

PRESSE-Archiv (seit Mai 2008)

Gefühle sind nicht zu verordnen

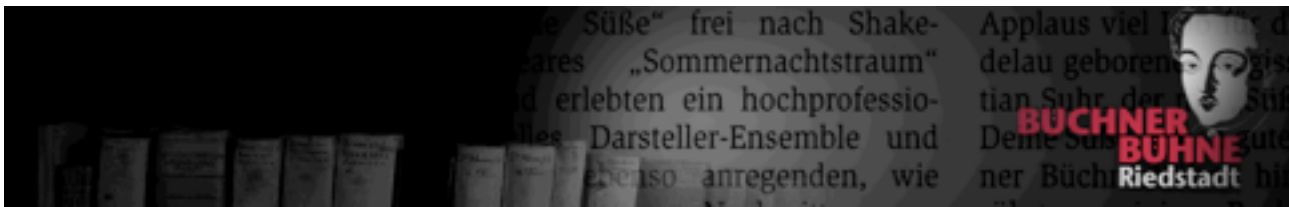
Ausblick: Die BüchnerBühne in Riedstadt führt ab Freitag in der Region Shakespeares „Sommernachtstraum“ auf

WOLFSKEHLEN. Die Faltwand öffnet sich einen Spalt. Christian Suhr steckt den Kopf heraus und sagt freundlich, aber bestimmt: „Absolute Ruhe jetzt!“ Der Leiter der BüchnerBühne Riedstadt ist im Probenraum des Theaterensembles, eingerichtet im ehemaligen Wolfskeher Feuerwehrgerätehaus, gerade mit Filmaufnahmen beschäftigt. Eine laute Frauenstimme, ihr Tonfall klingt dramatisch, dringt aus dem Probenraum durch die dünne Faltwand. Als die Abtrennung nach einer Weile wieder beiseite gleitet, gibt sie den Blick frei auf ein Wesen in buntem Gewand. Aus einer braunen Kapuze stehen spitze Ohren ab. Dahinter verbirgt sich die Schauspielerin Mélanie Linzer in der Rolle des umtriebigen Puck aus dem „Sommernachtstraum“.

Die Komödie von William Shakespeare ist die bislang aufwendigste Produktion der BüchnerBühne. Da sich das im Sommer 2008 gegründete Ensemble keine teuren Bauten leisten kann, seinem Publikum bei den bevorstehenden Freiluft-Aufführungen in Groß-Gerau, Darmstadt und Riedstadt aber dennoch eine reizvolle Optik bieten will, wird der Bühnenhintergrund mit einer Großleinwand ausgestattet. Darauf wird bei Szenenwechseln die dazu passende Kulisse projiziert. Außerdem dreht Suhr drei Filmszenen, die das Publikum als Traumprojektionen auf der Leinwand verfolgen kann.

Der Mittvierziger Suhr macht keinen Hehl aus seiner Abneigung gegen die etwas süßlich wirkende Sprache, in der August Wilhelm Schlegel (1767 – 1845) den Theaterklassiker ins Deutsche übertragen hat. Der Regisseur leitet seine Interpretation von der eher düsteren Ausgangssituation ab: Herzog Theseus von Athen hat mit seinen Truppen jahrelang das Amazonenheer erbittert bekämpft, ehe er es in einer finalen Schlacht besiegt.

Christian Suhr geht von der Annahme aus, dass Theseus nicht etwa ein starker, strahlender Held, sondern ein unattraktives Männlein ist, das normalerweise nie an ein Prachtweib wie Hippolyta herankäme. Herzog Theseus aber will partout jene vom siegreichen Heer gefangen genommene Amazonen-Anführerin heiraten. Und weil der Herrscher sich in den Kopf gesetzt hat, eine Ära des Friedens und der Liebe zu begründen, sucht er auch seinen Untertanen die vermeintlich passende Gemahlin aus. Klar, dass dieses amouröse Planspiel schief gehen muss. Denn, so die Moral von der tief- und zuweilen auch abgründigen, aber dennoch komischen Geschichte: Gefühle lassen sich nicht verordnen.



PRESSE-Archiv (seit Mai 2008)

Beibehalten hat Suhr die Versform des Stücks. Wobei es sich um eine Art Knittelreime handelt, ein Versmaß des Volkstheaters aus dem 15. bis 17. Jahrhundert, geprägt durch einen einfachen Rhythmus. Hier ein Beispiel aus einer Szene mit einer Gruppe von Athener Handwerkern, die in einem burlesken Nebenstrang der Geschichte ein Theaterstück proben: „In diesem Stücke mich man hat verwandt, dass ich, als Schlucker sonst bekannt, bin eine Wand.“ Obwohl arge Dilettanten, wollen die Handwerker das Stück „Pyramus und Thisbe“ nach Ovid einstudieren. Bei den Proben bekommen wir einen Eindruck von der Mühsal, den Anschein völliger Talentlosigkeit zu erwecken.

Außer den professionellen Schauspielern werden in der „Sommernachtstraum“-Inszenierung auch drei Jugendliche auftreten: Daniel Krasusky, eine Entdeckung der Büchner-Bühne, sowie Annika Bea und Runa Schymanski von der Jugendtheater-Gruppe „Hopjes“ des Darmstädter Hoffart-Theaters übernehmen kleinere Rollen.

Dirk Winter

19.08.2009

[DARMSTÄDTER ECHO](#)